

Er ging einen bemerkenswerten Weg als Sohn eines Musikalienhändlers. Erst mit 16 Jahren wandte er sich definitiv der Musik zu, blieb aber als Komponist stets ein Autodidakt. Er lernte die verschiedensten Instrumente zu spielen (wie Klavier, Fagott, Cello, Violine), durchaus professionell, und gilt als der erste herausragende englische Komponist seit Purcell!

Sein wohl bekanntestes Werk ist „Pomp and Circumstance March 1“ und hieraus „Land of Hope and Glory“.

Der „Salut d’amour“ ist im Stile eines spätromantischen Liedes ohne Worte komponiert, dessen elegischem Seufzen der Hörer seine eigenen Erinnerungen und Empfindungen unmittelbar zuordnen kann. Ursprünglich als Klavierstück komponiert hat Elgar es ein Jahr später selbst instrumentiert.

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)** **Fantasie aus „Figaros Hochzeit“**

Mozart freute sich, als die Melodien seiner „Zauberflöte“ von den Schusterburschen auf der Gasse gepfiffen wurden. Ein Komponist war auch stolz darauf, wenn seine Ideen von Kollegen aufgegriffen wurden und z. B. zu Fantasien über Themen aus Opern verarbeitet wurden. Dies war im 19. Jahrhundert gängige Praxis, und so entstanden insbesondere für Klavier eine Fülle von derartigen Fantasien.

Auch die vorliegende Opernfantasie wurde von G. Paepke für Klavier geschrieben und später von H. Schaefer instrumentiert. In einem Querschnitt, der nicht handlungschronologisch angelegt ist, werden dem Hörer in einer musikalisch durchgestalteten Form die bekanntesten Melodien aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ vorgestellt. Eine besondere Stellung nimmt hierbei das wohl berühmteste Menuett ein, das vom Figaro herausfordernd vorgetragen wird: „Will der Herr Graf ein Tänzchen wohl wagen...“ sowie die Androhung „Du wirst nie mehr die Mädchen betören“. Auch sehr bekannt die Cherobino-Arie „Ihr, schöne Frauen, die ihr sie kennt, sagt, ist es Liebe, was in mir brennt?“ – im Orchesterarrangement gespielt von Klarinette und Fagott. So wird der Hörer noch auf viele andere bekannte Melodien stoßen.

## **Konzertbegleiter**

**von Dr. Gerd Eicker**

### **Johann Wilhelm Wilms (1772-1847)**

#### **Ouvertüre in Es-Dur**

#### **Adagio - Allegro**

Der Komponist Wilms ist heute weitgehend unbekannt und zählte doch zu Lebzeiten zu den großen seiner Zeit. Geboren im Dorf Witzhelden bei Leichlingen erhielt er Unterricht bei seinem Vater, der Organist war, und ging 1791 als Musiklehrer nach Amsterdam. Dort macht er Karriere, war schließlich Mitglied der niederländischen Akademie und Ehrenmitglied der Gesellschaft Toonkunst, dem Träger des Amsterdamer Musiklebens. Er komponierte u.a. Klavierkonzerte, sieben große Sinfonien und ein Flötenkonzert. Sein Stil ist von der Wiener Klassik beeinflusst und weist Parallelen zu Ludwig van Beethoven auf. Große Bekanntheit erlangte Wilms durch das Lied *Wien Neerlands Bloed*, das zwischen 1815 und 1932 die Nationalhymne der Niederländer war.

In den letzten Jahren wurde er insbesondere mit seinen kammermusikalischen Kompositionen neu entdeckt und wieder verlegt. So auch die hier gespielte Orchesterouvertüre.

Diese Gattung entwickelte sich im 19. Jahrhundert als ein in sich geschlossenes, meist dramatisches Musikwerk, das den Boden für die sinfonische Dichtung bereitete.

Die Ouvertüre in Es-Dur beginnt in der parallelen Molltonart mit einem von den Streichern unisono vorgetragenen geheimnisvollen Motiv. Die gesamte langsame Einleitung ist geprägt von einer schicksalsschwangeren Atmosphäre, die im nachfolgenden Allegro mit dem Wechsel in ein strahlendes Es-Dur aufgelöst wird. Plötzlich glänzt dasselbe Motiv in fröhlichen Farben, wird verarbeitet, gleitet durch die verschiedenen Instrumentengruppen, erfährt Ergänzungen durch neue, spritzige Einfälle oder auch ein Innehalten in den Generalpausen. Ein Stück, um das es sich lohnt!

**Carl-Maria von Weber (1786-1826)**  
**Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 in f-moll, op.73**  
**Allegro – Adagio ma non troppo - Rondo**

**Solist : Stefan Lenz ~ Klarinette**

Carl-Maria von Weber, der von 1806 bis 1810 Privatsekretär und Musiklehrer bei Prinz Ludwig von Württemberg war, komponierte 1811 dieses zauberhafte Klarinettenkonzert für eines seiner Lieblingsinstrumente, eben die Klarinette als drittes nach dem Concertino und dem Konzert in Es-Dur. In demselben Jahr schreibt er die Oper „Abu Hassan“ und erhält den ehrenvollen Auftrag, in Prag die deutsche Oper heimisch zu machen.

Die Tätigkeit als Operndirigent und Komponist ist in diesem Klarinettenkonzert deutlich spürbar. Das Soloinstrument ist die Diva, das Orchester beschränkt sich in weiten Partien auf eine Begleittätigkeit, lässt dem Solisten den Vortritt. Besonders ausgeprägt ist diese Kompositionstechnik im 2. Satz, in der die hohen Stimmen des Orchesters den Gesang ganz der Klarinette überlassen. Wie überhaupt auch im ersten Satz das kantable Moment dominiert neben aller technischen Herausforderung. Der Solist kann die Farben, die mögliche Geschwindigkeit und Wendigkeit seines Instrumentes ausloten, aber nicht in einem artistischen Rausch, sondern in romantischen Melodiebögen eingebettet. Der Schlusssatz schließlich betont das tänzerische Moment mit seinem immer wieder kehrenden Hauptthema, das sich mit weiteren abwechselt.

Der Solist Stefan Lenz ist 1965 geboren, seinen ersten Klarinettenunterricht erhielt er im Alter von 9 Jahren. Von 1976 bis 1984 war er Schüler von Martin Dietrich. Nach Eintritt in das Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr in Hilden 1984 absolvierte er ein vierjähriges Studium an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf im Hauptfach Klarinette. Unterrichtet hat ihn Wolfgang Raumann und Prof. Hans Gutmann. Nach seinem Abschluss war Stefan Lenz von 1988 bis 1990 Klarinetist und Saxofonist beim Luftwaffenmusikkorps 2 in Münster/Westfalen und von 1990 bis 1994 beim Heeresmusikkorps 10 in Ulm. Bis heute ist er Klarinetist und Jugendausbilder beim Städtischen Blasorchester Backnang. Im Laufe seines musikalischen Werdegangs erfolgten unter anderem Auftritte und Engagements als Solist in Kammermusikbesetzungen, sinfonischen

Projektorchestern und Saxofonensembles. Zudem wirkte er bei verschiedenen Rundfunkaufnahmen mit.

~~ P a u s e ~~

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)**  
**„Die Zauberflöte“**  
**Ouvertüre**

Mozarts Ouvertüren sind nicht nur Einführungen in die Stimmung der jeweiligen Oper, sondern geschlossene Kunstwerke mit einer großen inneren Spannung und Geschlossenheit, die sich auch in der Selbständigkeit der musikalischen Gedanken zeigt. Sie gehören zwar zu den Opern, werden aber eben aufgrund ihrer klaren formalen Durchbildung häufig auch in Konzertform gespielt.

Die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ ist in mehrfacher Hinsicht ein Ausnahmewerk. Mozart gelang es, die zwei Grundformen des Barock und der Klassik in ihr zu vereinen: die Fuge als Sinnbild der Einheitlichkeit und die Sonate als Ausdruck dramatischer Zweifelhigkeit. Die Fuge erhielt eine dramatische Zielstrebigkeit. Gleichzeitig aber bleibt die innere Verbundenheit zur Oper: die drei Bläserakkorde zu Beginn bilden den Auftakt zur Prüfung der Liebenden. Diese werden wiederholt vor Beginn der thematischen Durchführung im Sinne des Sonatensatzes. In der anschließenden Reprise findet endgültig die Verschmelzung von dramatischer Opernmusik und absoluter Musik statt.

**Edward Elgar (1857-1934)**  
**Salut d'amour**

Der Salut d'amour, der Liebesgruß, war ursprünglich eine lyrische Gattung des Mittelalters in der Provence. In einem Gedicht wurde die Intimität einer fiktiven Liebesbeziehung poetisch ausgestaltet. In der Zeit der Romantik bedienten Komponisten sich gerne solcher Vorlagen (siehe „Lieder ohne Worte“), um gefühlvolle, kürzere Werke in einen gültigen Rahmen zu setzen. So auch Edward Elgar.